

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

— Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
— Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Zeugungspreis: Vierteljährlich für Adhören R., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Kottitz, Euthlitz, Mierz, Gommlitz und Gohy M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpalte Korpusselle oder deren Raum Pfg., die
Egelpalte Klammerzelle: Pfg. Zeilengr.: Pfg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schlus des Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Zeugungspreis: Monatlich für Adhören 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.
Anzeigen: Zeit-Beitrag 15, Reklamations 4, Sondern

Nr. 1 Remberg, Dienstag, den 3. Januar 1928 36 Jahrg

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Feuersozietätsbeiträge für das Jahr 1928.
Die Beitragsbescheide für das Jahr 1928 werden den Versicherungsnehmern in den nächsten Tagen ausgehändigt werden. Die ausgeschriebenen Beitragsbeiträge sind nach Zustellung des Beitragsbescheides umgehend an die darin angegebene Kasse zu zahlen; nach Ablauf eines Monats wird angenommen, daß kostenpflichtige Abholung gewünscht wird.

Remberg, den 2. Januar 1928.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 2. Januar 1928.
* Das alte Jahr ist vorüber. Alle Sorgen, die es mit sich brachte, waren hintergelassen, als das Jahr 1928 mit lauten Schlägen an die Tür des Weltgeschehens pochte. Der alte deutliche Brauch, in das neue Jahr hineinzuwachen, hat sich auch in unserer Städtchen wieder durchgeführt und mit Vergnügen kann festgestellt werden, daß trotz aller Fröhllichkeit alle Veranstaltung harmonisch zu Ende geführt werden konnten. Zur Synchronie hatten im Schützenhaus der Ruf. Verein Germania im Hotel Blauherb der Stenographen-Verein Eintracht und in der Weintraube der Besucher eingeladen, und wohl alle hatten sich eines verhältnismäßig guten Besuchs zu erfreuen. Aber auch andere Gäste hatten ihre Synchronie-Schreibstiftung. Mit dem Glockenschlag 12 sammelte sich aber eine große Zahl Remberger Bürger auf der Marktplatz. Noch einmal erklang die Länghornbläser in Märgling, tiefes Duell um ihn, mit Andacht klangen alle die Lieber des Rotoren-Gesangvereins, die die Jahresendfeier verbrachten. Nach einmal wurden die Glückwünsche gewechselt, und mit dem Chor „Nun danket alle Gott“ die Feier beendet. Sie wird bei allen Teilnehmern wohl noch lange nachwirken. Nach dieser kurzen Feierstunde trat aber die Fröhllichkeit wieder in ihre Rechte. Harmonisch ging das alte Jahr zu Ende, harmonisch ging ein neues an Wunsch und hoffen wir, daß es uns möglichst wenig Enttäuschungen bringt.

* Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen. Auf die in der heutigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des Magistrats, betr. die Feuersozietätsbeiträge für das Jahr 1928, wird besonders aufmerksam gemacht.

* Kriegsober, wahrt die Fritten! Der Frittenverband deutscher Kriegsoberführer und Kriegshinterbliebenen teilt uns mit: Die Ausführenden Organe zur neuen Ausgabe des Kriegsoberführer-Verzeichnisses sind schon erschienen. Von ganz besonderer Bedeutung sind für die angeforderten Kriegsoberführer und für die Angehörigen. Durch eine neue Veranordnung zum § 25 des Kriegsoberführer-Verzeichnisses hat sich die Veranlassung der Folgen einer Dienstbefreiung teilweise geändert. Nach dieser geänderten Veranordnung erfolgen auf Antrag neue Frittenkarten der Rente. Zu beachten ist jedoch, daß solche Anträge bis spätestens 31. März 1928 beim zuständigen Verordnungsamt gestellt sein müssen, wenn eine rückwirkende Auszahlung der höheren Renteanteile ab 1. Oktober 1927 erfolgen soll. Bei später gestellten Anträgen werden die Bezüge erst vom Anfangsmonat ab gewährt. Ferner ist für einen erweiterten Kreis von Kriegsoberführern die Möglichkeit der Bewilligung der Altersversorgung geschaffen worden. Es können nunmehr Altersbeihilfen auch dann gewährt werden, wenn die Voraussetzung, daß der Verordnungsamt der Erwerb gestattet ist oder gewesen wäre, voll erfüllt ist und die Anträge müssen beim zuständigen Verordnungsamt bis spätestens zum 31. März 1928 eingegangen sein.

* Achtung, Weikler alter Reichsbanknoten. Nach Zuhilfenahme zahlreicher Zeitungen des In- und Auslandes stellen verschiedene Verträge für ihre Mitglieder eine sehr prägnante Aufmerksamkeit der alten Reichsbanknoten-Besitzer und Auszahlungen des Anwertungsbeitrages in Aussicht. Die Verträge wollen diese Beträge aus dem Besitzgeheimen der Mitgliederbeiträge und eines von den Mitgliedern einzuzahlenden Arbeitskapitals aufbringen. Vor dem Erwerb der in dem meisten Fällen mit einer Kaufpreisgebühr und fortlaufenden Vierteljahrsbeiträgen verbundenen Mitgliedschaft eines dieser Verträge wird dringend gewarnt, da es sich allem Anschein nach um betrügerische Machenschaften handelt.

* Aufklärung durch Lautsprecher. Verlobt eine Polizeiverordnung das Spielen von „medialen Musikinstrumenten“ in nach der Straße gelegenen Räumen bei offenen Fenstern oder Türen, so sollen auch Rundfunklautsprecher unter dieses Verbot. (Urteil des Kammergerichts v. 7. 7. 27. „D. Jur. Bl.“ 1927/24.)

* Esp. Ehrengelehen zum 100. Geburtstag. Die Preussische Staatsregierung gewährt Personen, welche den 100.

Geburtstag feiern, eine in der Porzellanmanufaktur hergestellte Tasse als Ehrengeld. Voraussetzung dafür ist, daß der durch den zuständigen Antrag und durch den Regierungspräsidenten einzureichende Antrag beim Minister des Innern so rechtzeitig vorliegt, daß vor dem Geburtstag über ihn entschieden werden kann. Vorkommenfalls wird auch der Gemeindegemeinschaftliche Sorge tragen, daß der Antrag auf Verleihung des Ehrengelehes rechtzeitig erfolgt.

Esp. Lehrerschaft und evangelische Schule. Der Evangelische Elternbund für die Prov. Sachsen theilt mit: „In Schlesien hat sich eine Vereinigung der Lehrer der Reformationskirchen Schließens gebildet, die in kurzer Zeit eine sehr beachtliche Anzahl Mitglieder gefunden hat. Die darin umschaltet ihrer ionischen Angehörigkeit zu anderen Organisationen zusammengeschlossenen evangelischen Lehrer aller Richtungen erblicken in der evangelischen Schule die berufliche Stütze wahrer Gemeinshaftlichkeit für den deutsch-evangelischen Menschen; sie sind der Überzeugung, daß in dem tiefen Ringen der Zeit der Protestantisismus noch ein erhellendes Wort zu sagen hat, und daß er in der Erziehung der evangelischen Jugend die geistige Grundlage einer neuen Gemeinshaft ist — Die Vereinigung steht in Verbindung mit der evangelischen Lehrerschaft in Ostpreußen und in Südböhmen.“

Bad Schmiedeberg, 29. Dez. (Der Bürgermeister wegen Brandbruchs verurteilt.) Eine jetzt im Kantons befindliche Schmiedeburger Firma hatte als Sicherheit für einen ihr gewährten Kredit der Sparkasse Gegenstände im Werte von etwa 11.000 Mark übereignet, sie diente nach den getroffenen Vereinbarungen diese Gegenstände aber weiter benutzen. Auf Forderung anderer Gläubiger wurden diese Gegenstände gepfändet. Zwei Gläubiger wurden befriedigt, dann wurden auf Beschluß des Schuldbüros der Sparkasse jene Gegenstände öffentlich versteigert. Vor der Versteigerung hat der damit beauftragte Sachverständige den Bürgermeister darauf aufmerksam gemacht, daß die Gegenstände wohl für andere Firmen gepfändet waren. Der Bürgermeister hat dies aber unbedacht gelassen, weil er für die Sparkasse retten wollte, was zu retten möglich war. Er hatte sich nun vor dem Schöffengericht Remberg wegen Vergehens gegen § 137 StGB zu verantworten, der die Versteigerung von gepfändeten Sachen unter Strafe stellt. Der Oberstaatsanwalt ging davon aus, daß der Angeklagte nicht als selbstthätiger Wittver gehandelt hat. Er beantragte eine Geldstrafe von 100 Mark, auf die das Gericht dann auch erkannte.

Wittenberg, 29. Dez. (Was kostet ein „verflachter Hund“?) Eine 49jährige Berliner Einwohnerin erhielt 16 Mark Geldstrafe, weil sie einen „verflachten Hund“ titulierte hatte. Verurteilung laut nicht.

Prettitz, 30. Dezember. In Prettitz fand eine Raub- und Diebstahl- und Mordverbrechens Rast, in der gegen die vom preussischen Justizminister beauftragte Anklage des Buchhändlers Lichtenburg Erwerb erhoben wurde. Durch die Aufhebung des Buchhandels wurden Stadt und Einwohnererschaft schweren Schaden erleiden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die vielleicht notwendigen humanen Verordnungen an der Aufsicht, die seit 1811 ihren Zweck erfüllt habe, nicht so erheblich und vollständig sein könnten, daß sich eine Aufhebung der Aufsicht rechtfertigen ließe. Es wurde beschlossen, dem Bürgermeister mit einer Abordnung zum Justizminister zu schreiben, um dort die Interessen von Stadt und Einwohnererschaft zu verteidigen.

Jessen (Ester), 29. Dez. Am 4. Dezember kam es hier wie wir leizern berichteten, gelegentlich einer öffentlichen von der sozialdemokratischen Ortsgruppe veranstalteten Versammlung, auf der der Redakteur Fritz Ebert über das Thema „Der Kampf um die politische Macht“ sprach, zu einer heftigen Schlägerei mit dem amwesenden Nationalsozialisten, die in Stärke von etwa 25 Mann erschienen waren und mit Gewalt aus dem Saale entsetzt wurden, nachdem sie sich durch Überwunden mißliebig gemacht hatten. Der Werberburger Regierungspräsident Grieben hat eine strenge Untersuchung der Vorfälle angeordnet und war am Mittwoch persönlich in Jessen, wahrscheinlich um die Aufklärung der Schuldfrage zu beschleunigen. Wie wir hören, sind schon in Laufe der vorigen Woche durch Kriminalbeamte zahlreiche Vernehmungen vorgenommen worden, weitere sollen, wie verlautet, noch ungefähr acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen. Es ist möglich, daß die Anklage auf Landfriedensbruch lauten wird; der Prozess würde dann vor dem Landgericht in Torgau stattfinden müssen.

Dranienbaum. Von einem jungen Stier, der trotz aller Sicherheitsmaßnahmen losgelommen war, wurde beim Wiederfinden der Landwirt Albert Walter gegen die Wand geschrien und am Obergesicht erheblich verletzt.

Halle, 30. Dezember. Der in dem im Halle gelegenen Provinzial-Obstgarten ist, wie bekannt, auf Beschluß der Provinzialverwaltung nach Rammberg verlegt worden. Die Reichsbahnverwaltung hat nunmehr den bisherigen Garten zum Preise von 175.000 Mark von der Provinzialverwaltung gekauft.

Halle, 29. Dez. In einem Hotel trafen die Kochschlinge und einige junge Mädchen allerhand Lausig. Dabei wurde ein 19jähriger Kochschling von einem jüngeren verächtlich mit einem Fleischmesser in den Unterleib gestochen. Der Verletzte brach blutüberströmt zusammen; seine Verletzung ist schwer. Der Täter erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Halle, 31. Dez. Die Bauarbeiten nach Anwerfen, die für die Luftkopf mit dem Aufschlingung 2.1230 am 4. Oktober befördert werden sollten, werden den Anwerfern in den nächsten Tagen zurückgegeben. Die Erbauungen erhalten beim Postamt in Dessau den Stempel „Zurück, Flug nicht durchgeführt“. Die Fluggehörten werden den Anwerfern auf Verlangen und gegen Rückgabe der Preisverträge oder Postkarten erstattet, wenn dies bis zum 31. März verlangt wird.

Gilenburg, 31. Dez. (Hoffnungsvolle Jugend.) Gegen mehrere Schulfrauen ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil ihnen die wiederholte Diefung und Vererbung der Antommelen an den Kollieiten des Badahofes zum Vorwurf gemacht wird. Ein anderer Schulfraue hat ein Fahrrad gestohlen. Als er festgenommen werden sollte, war er gerade dabei, geflohenes Blut zu waschen.

Merseburg, 30. Dezember. Der am 4. Januar zusammengetretene Provinzialausschuss wird sich unter anderem mit einem Antrag beschäftigen, der dahin geht, daß von dem von zwei Jahren von der Provinz gewählten Ausschussendebericht von einer Million Mark an den Kreis Merseburg 40 Prozent in eine geldwerten Beihilfe umgewandelt werden sollen. Voraussetzung für diese im Interesse der schwer heimgefallenen Landwirtschaft liegenden Hilfestellung ist, daß der preussische Staat sich hierzu in gleichem Maße beteiligt. Dies ist, wie verlautet, mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Reiz (Warung vor einem Schindler.) Von der Kriminalpolizei wird vor einem Diebstege gewarnt, der hauptsächlich die Verhütung der Verhütung von Verhütung von Verhütung abgeben zu sollen, die angeblich Kraken und Wirt enthalten. In Wirklichkeit befindet sich in den Paketen nur Mehl.

Mühlberg. Am Sonntag, den 15. Mai v. J. führte der Richterleibung Hagemann von einem beim Schützenhause aufgestellten Reiter-Karussell und fand dadurch seinen Tod. Dieser bedauerliche Unglücksfall kam am Freitag vor dem großen Schöffengericht Torgau zur Verhandlung. Wegen schuldhafter Tötung erhielt der Karussellfahrer E. 1 Monat Gefängnis und der Wachmann I. an Stelle von 2 Wochen Gefängnis 50 Mark Geldstrafe, da sie es an der nötigen Aufsicht haben lassen müssen.

Magdeburg. (Huchbores Ende einer Weihnachtsfeier.) In der Kinderabteilung des Kreis-Krankenhaus wurde den kleinen Erbenbürgern eine Weihnachtsfeier bereitet. Der Weihnachtsbaum brannte. Die beschrifteten Kreislöhne für viel zu lange Zeit das Zimmer. Ein schätzbarer Kreislöhne aus seinem Besitz und hanterte an dem Weihnachtsbaum. Das Geschenk des kleinen Frau Frau. Obwohl die Kreislöhne nur noch einige Minuten wieder zurückföhrte, hatte der Knabe bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er an ihren Folgen starb.

Neußitz. (Zwei Todesopfer eines Scherzes.) Eine aufregende Szene spielte sich Donnerstag nacht in der Schmitzstraße Streiper in Neußitz ab. Dort ist die 19jährige Elli Winder aus Teidel, ein Lebensgefährte, hühndes Mann, als Wirtin für einen Tag. Zwischen ihr und dem 23jährigen Alfred Lenke aus Wollföhr hatte sich eine großezeitliche Fehde entwickelt und beide wollten am Donnerstagabend in Neußitz, um 1/2 Uhr zeitig Lenke seinen Revolver, um er vor Sicherung auf die Fehde mitgenommen hatte. Er richtete die Waffe im Scherz gegen Elli Winder, da er im Glauben war, die Waffe gehört zu haben. Es löste sich plötzlich ein Schuß und das junge Mädchen sank zu Tode getroffen nieder. Als Lenke sah, was er angerichtet hatte, legte er die Waffe gegen sich und löste sich ebenfalls.

Radla. (Tötung auf Verlangen.) Am 27. September erschöf der 26 Jahre alte Porzellanarbeiter Alfred Müller aus Radla bei Saalfeld seine Geliebte, die 29jährige Zimmermannsgesellen Anna Riedel, weil sie mit ihrem Ehemann in unglücklicher Ehe lebte. Die Tat geschah zweifellos im Einverständnis mit der Geliebten. Aus gemeinschaftlichen Abschiedsbriefen ging hervor, daß beide in dem Tod gehen wollten. Lenke hat ein Mäler an Wat geföhrt, sich selbst zu erschließen. Das Schöffengericht Radolfstadt verurteilte ihn nach § 215 des Strafgesetzbuches (Tötung auf Verlangen) an der Wirtin für den Tod 3 Jahre Gefängnis.

Korhdauen. (Eröpfung einer Mutter.) Weil ihr Bräutigam am Tage vor der Hochzeit nach Berlin abreiste, öffnete an dem für die Hochzeit festgesetzten Tage die ledige E. S. von hier in ihrer Wohnung die Reichsbankkassette, um mit ihrem bräutigamen Rinde aus dem Leben zu schreiben. Als man die Wohnung öffnete, war das Rind bereits tot. Die Mutter konnte mit Sauerstoffapparaten wieder ins Leben zurückgerufen werden. Nach ihrer Erweckung wird sie sich zu verantworten haben.

Auswanderungsländer der Zukunft.

Von Walter Gröhn.

Es ist längst der Wissenschaft kein Geheimnis mehr, daß über kurz oder lang die mittlereuropäischen Länder, insbesondere Deutschland, bei dem ständigen Wachstum seiner Bevölkerung gezwungen sein wird, Menschen als Kolonisten in andere Länder zu senden, weil die Ernährungsmöglichkeiten zu fehlen beginnen. Schon die zweite bis dritte Generation nach der heute im Lagerfeld lebenden, wird als eine der brennendsten Fragen die lösen müssen, die sich mit neuen Kolonisationsgebieten beschäftigt.

Nach den letzten Statistiken weist Europa zwar nur 26 Prozent der gesamten Erdoberfläche auf, während in Amerika etwa 12 Prozent aller Menschen leben. Diese 26 Prozent sind auf kleinstem Raum zusammengedrängt, und es gibt kaum noch einen größeren Zied Erde in diesen Ländern, der noch erntefähig für eine umfangreiche Bepflanzung in Betracht kommt. Selbst die Weidelande in den letzten Jahren, die dem Heumat zu schenken können, können nur das Minimummaterial im vorhandenen Raume verteilen, aber den Lebensdruck nicht ablassen.

Von den 1620 Millionen Menschen, die es auf der Erde gibt, leben heute ungefähr 682 Millionen in Europa. Trotz der Geburtenminderung werden bereits im Jahre 2027 etwa 1048 Millionen ihr Unterkommen finden sollen, und das ist eine Unmöglichkeit, die die Erschließung neuer Kolonisationsgebiete bringen erfordert.

Es haben sich daher bereits namhafte Gelehrte unter ihnen vor allem der Name Dr. Marc A. Brenne, bemüht, die aufeuropäische Welt nach solchen Kolonisationsmöglichkeiten zu untersuchen. Brenne hat festgestellt, daß Afrika noch sehr viel Kolonisten aufnehmen könne, und teilweise aus schon genügend kulturelle Eigenschaften, wie zum Beispiel Kapland, aufweise, um dort Handelsleuten und Gelehrten Gelegenheit zu bieten. Ein gutes Zukunftsländ für Landwirte aller Arten dürfte Mittelafrika sein. Eine Kommission an deren Spitze der bekannte General Herzog, der Vorkämpfer für die Unabhängigkeit der Dominions von England, steht, hat beschlossen, die nördlich ihres Landes gelegene Kalahari-Wüste zu bewässern, um dadurch Weide und Ackerland zu gewinnen. Und Prof. H. Schwarz von der Grahamstown Universität arbeitet bereits ein Kolonisationsprogramm aus, nach welchem nach Ableitung des Jambesi und der anderen dortigen großer Ströme in das Wüstenniederlande, die Trostendel überwinden und dadurch Ackerland gewonnen würde. Aber der weit blühende Gelehrte hat nach einem weit fähigeren Plan gefaßt. Er beschließt eine praktische Erschließung der Sahara ins Werk zu setzen, um hier späteren Geschlechtern Wohngelegenheiten zu verschaffen. Was noch vor hundert Jahren als eine Utopie erscheinen mußte, läßt sich heute mittels der technischen Errungenschaften durchführen. Prof. Schwarz meint, daß die Bevölkerung dieser beiden großen Wälder nach seinem System eine feste Bindung von Sonnenkraft zur Folge haben würde, die nicht mehr ohne die Welt der Welt, sondern die allmähliche Verdunkelung des eingestrichelten Wassers mit übernehmene mühte. Dadurch würden naturgemäß Woffenbindungen entstehen, die atmosphärische Schwankungen mit sich bräutten, so daß bei Inhomatierliche Erschließung aller Wälder, endlich ein Temperaturausgleich auf der ganzen Erde eintreten mühte, dies bedeutete nichts Geringeres, als eine Umwälzung der Verhältnisse in den Nord- und Südländern, und somit Gewinnung weiterer fruchtbarer und wohnlichen Lande in den Arktis- und Antarktis-Gebenden, die heute noch völlig verödet sind.

Ein ausgeprägtes Unterfunktionsland, in dem noch Millionen Menschen eine in jeder Beziehung angenehme Heimat finden können, ist Neuseeland. Aber die britische Regierung, unter deren Oberhoheit das Land steht, erlaubt vorläufig nur die Ansiedlung von eigenen Reichsangehörigen. Doch hofft man, daß dies Einwandverbot für die Angehörigen anderer Länder bald aufgehoben wird, so daß hier eine Unterfunktions für circa 5 Millionen vorhanden ist. Ein Land, welches Einwanderer „ludt“, ist Island, das in keinen Staatsfinanzen außerordentlich günstig gestellt ist, und eine aussehende Ackerkultur im eisfreien Lande besitzt. Etwa 20 000 Siedler können hier noch als Landwirte und Fischer eine sichere Existenz finden. Ebenso dürften Spitzbergen und Grönland in ihren eis-

freien Gegenden bald in die Kolonisationspläne der Auswanderungsunternehmen einbezogen werden, weil hier reiche Kohlenlager große industrielle Unternehmen ermöglichen, und auch für Viehzucht trefflich geeignete Gebiete vorhanden sind. So könnte man durchaus nicht hänge zu sein, über die Erfolgsmöglichkeiten des zukünftigen Menschenüberschusses, da ja die Technik in ganz anderer Weise wie früher, den Auswanderer hilft, die Widerstände von Klima und Bodeneigentümlichkeiten zu bewältigen.



Generalleutnant Adolf von Wittich

hat die Aufgabe des zum Oberbefehlshaber der Reichswehrguppe Süd ernannten Heerführers Kreß von Krefeld, als Landeskommandant von Bayern und Kommandeur der 7. Division angetreten. General von Wittich war einer der verdienstvollsten Stabschefs der alten Armee im Weltkrieg.

Internationale Schulden-Revision.

In amerikanischen Kreisen erregt ein Artikel im „New York Herald“ großes Aufsehen, der sich mit dem Schuldenproblem befaßt. Der Artikel stammt von dem Washingtoner Korrespondenten des Blattes, und da die Beziehungen der Zeitung zu der amerikanischen Regierung als sehr zuverlässig bekannt sind, mißt man diesen Ausführungen erhöhte Bedeutung zu. Aus den Betrachtungen geht hervor, daß Amerika bereit sein würde, das Dawesproblem im Zusammenhang mit den interalliierten Schulden an Amerika aufzulösen.

Eingeleitet stellt das Blatt fest, daß unveränderbar der Zeitpunkt herannahe, an dem gleichzeitig an eine Regelung der interalliierten Schulden und einer Konsolidierung der deutschen Kriegslasten herangegangen werden mühte.

Als ausschlaggebende Punkte werden folgende aufgestellt: 1. Deutschland mühte zahlen, was es endgültig bezahlten mühte. 2. Nach Beilegung dieser Differ müssen internationale Finanzoperationen vorgenommen werden, um Deutschlands pünktliche Zahlungen sicherzustellen und zu erleichtern. 3. Nachdem Deutschland Verpflichtungen leistenden, sollte eine Schuldenrevision in die Wege geleitet werden, denn das Schuldenproblem ist stets eine Quelle internationaler Meinungen.

In den weiteren Betrachtungen wird ausgeführt, daß durch solche Aktionen eine Beilegung des internationalen Handels freigegeben würde und daß dann das Opfer, das Amerika bringe, mehr als aufgehoben werde durch die Vorteile, die Amerika davon haben könnte. Den größten Widerstand habe bisher Frankreich gegen die Beilegung der deutschen Kriegslasten geleistet. Jetzt aber habe man sichere Informationen, daß in Frankreich eine Wähtungsänderung erfolgt sei und man in Paris eine Regelung der internationalen Schulden mit den deutschen Daweslasten bezähten werde.

Die Ausführungen des „New York Herald“ sind um so sensationeller und bedeutender, als der Reparationsagent Parze Gildert gegenwärtig in New York weil und er hierlich mit den vorliegenden Frage kommenden Verantwortlichen der Beilegung der deutschen Schuldlasten beprochen haben wird. Schon hier Hinweis in seinem Jahresbericht, daß in absehbarer Zeit eine neue Dames Konferenz stattfinden mühte, um die endgültige Reparationssumme festzusetzen, ließ vermuten, daß er dies im Einvernehmen mit den amerikanischen Politikern getan hat. Auffallend erscheint in diesem Zusammenhang auch die Erklärung von Parze Gildert, daß er kommen werde, den Bericht auf der 192-Milliarde-Forderung befehen werde. Wie man weiß, hatte Parze Gildert vor seiner Abreise nach Amerika noch eine Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten, die sich nach dem damals ausgegebenen amtlichen Communiqué ausschließlich mit dem Jahresbericht des Reparationsagenten befahte. Es scheint demnach, daß Parze Gildert nahegelegt hat, die Beilegung der Gesamtsumme, wenn sie schon fertig ist, mit der Regelung der Schulden Frankreichs an Amerika zu verbinden.

Die Folgerungen, die sich aus der letzten Debatte noch ergeben werden, können allerdings erst dann übersehen werden, wenn praktische und zahlenmäßig ungenügende Vorschläge gemacht werden. Jedenfalls hat es aber den Anschein, daß das Reparations- und Schuldproblem vor der nächsten Aufrüstung steht und von dessen Lösung das Schicksal der Welt abhängen wird.

Reparationsforderungen französischer Sozialisten.

Deutschland soll die Gesamtsumme Europas bezahlen.

Auf dem sozialistischen Parteitag wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der lautet: „In dem auf dem Vertrag des Versailler Vertrages beruhenden Reparationsproblem lösen zu wollen, ferner darauf, daß die sozialistische Partei in Übereinstimmung mit der deutschen Sozialdemokratie und der sozialistischen Internationale von 1919 bis 1924 die gegenwärtig immer noch ungenügende Politik der Reparationen und des Friedens vorbereitet habe. Durch die Mobilisierung der deutschen Arbeiter mühte die Gesamtschuld Europas bei Amerika eingeleitet werden. Die Lösung des Problems der Sonderausstattung und der höheren Abschlagungen befehe und der Dawesplan in Kraft bleibe, sei die sozialistische Partei nicht in der Lage, eine Regelung des Schuldenproblems anzuerkennen, die weder der Zahlungsfähigkeit Frankreichs, die von der Liquidierung der deutschen Schulden abhängen, noch der Möglichkeit für Frankreich die Wähtung zu transferieren.“

Die deutsche Ernte im Jahre 1927.

Höhere Erträge als im Vorjahre.

Nach den endgültigen Schätzungen stellt sich die diesjährige Ernte im Deutschen Reich nach Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes bei nachstehenden Fruchtgruppen im Jahre 1927 im Vergleich mit dem Vorjahre: Weizen 6788, Sommergerste 96, Wintergerste 279, Sommerweizen 301, Winterweizen 138, Wintergerste 308, Sommergerste 2330, Hafer 6347, Getreide aus Getreide aller Art 565, Erbsen aller Art 131, Spelzbohnen 18, Ackerbohnen 123, Wicken 45, Lupinen 61, Getreide aus Hülsenfrüchten ohne Getreide 49, Getreide aus Hülsenfrüchten mit Getreide 185, Frühkartoffeln 2701, Spätkartoffeln 34 349, Ackerbohnen 10 854, Runkelrüben 24 389, Kohlräben 6836, Mohrrüben 558, Weißkohl 1022, Raps und Rüböl 38, Rapsöl 9682, Luzerne 1786, Bewässerungswiesen 2028, andere Wähten 21 911.

Gegenüber der vorjährigen Ernte weist die neue Ernte bei fast allen wichtigen Feldfrüchten höhere Mengenerträge auf, insbesondere auch an Brotgetreide und Kartoffeln. Das Erntergebnis an Brotgetreide stellt sich über eine Million Tonnen oder 12 Prozent höher als im Vorjahre. An Kartoffeln ergibt sich im ganzen eine Ernte von rund 7,5 Millionen Tonnen oder 25 Prozent höherer Ertrag. Diesen Mehrerträgen stehen aber bei beiden Hauptfruchtarten nicht unbeträchtliche Qualitätsminderungen durch das schlechte Erntewetter gegenüber. Neben Kartoffeln ist die neue Ernte an Ackerbohnen und Runkelrüben etwas ergeblicher als im Vorjahre, auch hier liegt um rund 1,87 Millionen Tonnen über den Zahlen des Vorjahres.

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Harting.

4 (Madre. Verb.)
Mit strahlenden Augen hat Grete das schöne Landschaftsbild betrachtet, das, obgleich sie es so oft gesehen, ihr dennoch stets wieder in einem anderen, schöneren Licht erscheint. Beglückt wendet sie sich ihrer Gefährtin zu: „Nicht nicht schön, meine Heimat, Charlotte? Ach, du glaubst nicht, wie ich mit allen Föhlen meines Herzens an ihre hänge.“

„Euer Hof steht allerdings recht stattlich aus, nach all dem ärmlichen Dorfkirchlein berührt der Anblick eines so wohlhabenden Gehöftes ganz angenehm. Doch mangelt auch hier wohl jeglicher Verkehr; denn mit den Dorfbewohnern könnt ihr doch unmöglich verkehren.“

„Warum denn nicht?“ widerpricht Grete, „es sind sehr nette und gefällige Leute unter ihnen. Tod haben wir auch eine stattliche Anzahl Gutschäfte in der Nähe, zu leicht auf ein Gefälligkeit mangelt es uns hier keineswegs.“

Mit kurzem Rud hält der Wagen jetzt vor der Saustreppe, die breit und einladend vom Wohnhaus in den Wirtschaftshof hinabführt. Oben auf der Treppe steht Gerhard Kaspari, den Besuch seines Kindes erwartend. Er ist ein noch schöner Mann, groß und stattlich, dem man seine fünfundvierzig Jahre gar nicht anseht.

Grete ist eiläufig aus dem Wagen gesprungen, Charlotte folgt langsam und gemessen. Ein großer Unterschied ist zwischen den beiden Mädchen, die so recht in die Augen fällt, wenn sie nebeneinander stehen: Grete ist schlank und zierlich wie eine Weidenrösche, in schlichem, weißem Kleide, auf dem welligen blondhaar einen weichen Strohhut mit rottem Mohr gefächelt; — Charlotte ist etwas größer und stattlich in übermodernen, elegantem Reiseanzug, auf dem üppigen, blau-schwarzen Saar ein kleines, weißes Filzhütchen. Wohl nur fünf bis sechs Jahre älter als Grete, steht sie neben dieser aus wie die voll erblühte, schädelstehende Jantille neben dem fetten, dunkelblauen Hederkosschen. Gerhard Kaspari wäht sein Mann, wenn nicht

sein Auge bemundend auf dem schönen Mädchen ruhte; mit schnellem Schritt ist er neben dem Wagen und reißt dem Gatte die Hand.

„Willkommen im Haus Kaspari, mein gnädiges Fräulein! Möchte Ihnen der Aufenthalt in unserem schlichten Hause nur Freude machen, möge aber auch uns Ihre Anwesenheit Glück bringen!“

Angenehm berührt von dem freundlichen Empfang blickt Charlotte mit strahlenden Augen zu Gerhard Kaspari hin. O, sie kann bezaubernd und liebenswürdig sein, die schöne Charlotte, wenn sie will, das steht in ihrem Erfahren auch Grete, die Charlotte noch selten so strahlend und gut gelaunt, den Vater noch nie so redegernend gesehen hat.

Es ist ein heiterer Abend, den die Drei in dem mit gediegenen, altväterlichen Möbeln ausgestatteten Wohnzimmer der Wähtle erleben.

Als Grete am anderen Morgen nach dem Gottesdienst Frau Lindfeld einen Besuch abstattete, wie sie es an jedem Sonntag zu tun pflegt, ist Fred schon abgereist. Lange hat Grete in Frau Lindfelds traulichem Zimmer; viel haben sich beide einander zu erzählen, doch an das Zerwürfnis zwischen Fred und Grete rühren sie nicht.

Als Gretens wohlgeleibtes Gesicht dann später am Ende der Dorfstreße verblühte, suchte für einen Augenblick ein Schatten über Frau Lindfelds Gesicht. Sie steht noch am Tor des kleinen Vorgartens, bis wohin sie Grete begleitet hat.

„Sie wäht mir eine liebe, liebe Tochter gewesen, gerade so eine, wie ich sie immer gewünscht, doch ich meine stillen Wunsch wohl mit so mancher anderen Hoffnung, begabten müßen.“

Sie kehrt in ihr kleines Haus zurück, in dem es seit Freds Abreise still und einsam geworden. Auf der Wähtle aber herrscht reges Leben. Bewunde werden gemacht und erwidert, bei schönem Wetter werden die Mahlzetten auf der von wildem Wein umrankten Veranda eingenommen.

Charlotte hat den Wunsch geäußert, auf der Veranda zu speisen, wie sich Gerhard Kaspari sonst niemals verstanden hätte, nämlich die Hausordnung zu ändern —

eine Bitte Charlottens, ein strahlender Blick ihrer dunklen, ungerundlichen Augen brachte es zustande.

Jetzt plant Charlotte ein großes Gartenfest. Wohl schreibt man schon Ende September, aber die Tage sind so warm und sonnig, als ob man im Hochsommer wäht.

„Weißt du, Margarete,“ spricht sie zu Grete, mit der sie Arm in Arm durch den Garten schlendert, „sich auf dem grünen Karzoffeln bauen wir ein rotes und weißes festliches Fest, in dem wir den Kaffe und das Weinchen einnehmen.“ Später wird dann gelangt. Für alle Fälle räumen wir das große Wohnzimmer neben der Veranda aus, damit wir, sollte es im Zeit zu heiß werden, dort weiter tanzen können. Die älteren Herrschaften können dann in den anderen Zimmern Aufenthalt nehmen. Sie könnten ja zu ihrer Unterhaltung ein Spielchen machen — auf alle Fälle müht für Tee, Kaffe und andere erwarrende Getränke georgt werden. Zwischen den Blumen befestigen wir dann ganze Ketten bunte Lampons, so ist für die Beleuchtung georgt. Später brennen wir hinter der Wähtle ein Feuerwerk ab. Einige himmelhochmühte und mit Campions verlesene Röhre, in denen Fischer in penetrantlicher Tracht sitzen, werden den Effekt des Feuerwerks noch erhöhen.“

Grete läßt, als Charlotte ihre lange Rede beendet, „Am alles in der Welt, Charlotte, was hast du für phantastische Pläne?“ Da stellt ja unser kleines Tal ganz auf den Kopf. Die Bewohner unseres Dorfes Bodenfeld werden uns ja für vollkommen verrückt erklären, abgesehen davon, daß sich keine Pläne gar nicht in die Wirklichkeit umsetzen lassen. Vater wird sich jedenfalls auch schon bedanken für einen solchen Föhrenplan.“

Charlotte schnippt verächtlich mit den Fingern. „Ach, Ihr in Eurer hinterpropperischen Denkfähigkeit, Ihr kommt nicht auf solch geniale Pläne, das weiß ich wohl. Ich werde meinen Bruder Theo und meinen Vater Hans bitten, hierher zu kommen; mit Hilfe der beiden werden wir schon allerhand zustande bringen. Ihr werdet staunen; ich habe sehr schon meine Spaß daran, wie eure langweiligen, pomphaftigen Gutschätzereloge und Lächer die Augen aufreißten werden.“ (Achtungswort folgt.)

Große Schäden durch Erdbeben und Unwetter. Die Vermittlungen im Albanergebirge.

Das Erdbeben, das mehrere Orte im Albanergebirge heimgeht und auch in Rom veripirt wurde, hat größten Schaden angerichtet, als die ersten kurzen Meldungen erkennen ließen. Die Wasserleitung, die Rom und die umliegenden Ortschaften mit Wasser versorgt, wurde zerstört. Auch in Gengona ist der Materialschaden bedeutend. Die Kirche zeigt starke Risse. In den anderen Orten ist der Schaden geringerer Natur. In Rom wurden einige Personen leicht verwundet.

Schwere Sturmverwüstungen in Nordspanien.
Der Sturm, der seit einigen Tagen im Baskenland wütet, hat besonders in der Gegend zwischen S o u l o n a und C a t a i s schwere Störungen in den telegraphischen und Telefonverbindungen herbeigeführt. In der Nähe des Bahnhofes Caffiers wurde der Schnellzug Paris-Tolosa durch das Trübschutt aufgeschoben, wobei die Maschine entgleiste. Der Dampfverkehr zwischen Frankreich und England ist bis auf weiteres eingestellt.

Schwere Erbsätze bei Japa.
Nach Meldungen aus Batavia wurden bei B o f o l o f i schwere Erbsätze wahrgenommen, die auf Eruptionstätigkeit des Merapi Berges zurückzuführen sein dürften. Die letzten Eruptionen des Merapi haben vor ungefähr anderthalb Jahren auf Java großes Unheil angerichtet.

Neues aus aller Welt.

Königin an Malaria erkrankt. Nach einer Meldung aus Malakka ist der deutsche Flieger Königin, der seit Anfang November dort weilte, an Malaria erkrankt.
Eine halbe Million für einen Hund. Ein reicher Grundbesitzer in Holland hatte vor einiger Zeit das Pech, bei einem nächtlichen Auftritt mit einem Warnungsschuh verächtlich einen Hund zu töten, der sich nachher als „Peter der Große“, einer der kostbarsten Terriers des amerikanischen Films, herausstellte. Das Gericht verurteilte den Mann zu einer Strafe von 125.000 Dollar, aber über eine halbe Million Markt, als Schadenersatz für den Besitzer des Hundes.

Grenzstreit zwischen Polizei und Arbeitern. Zwischen Arbeitern und der Ortspolizei von South Pittsburg (Tennessee) kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Da die Polizei der Uebermacht der Arbeiter nicht standhalten konnte, wurden Truppen herbeigeführt. Die Gasse eröffneten. Sechs Personen wurden getötet, etwa 500 verletzt.

Ein unbekannter Sender. Ein Unbekannter hat dem englischen Schahamt 100.000 Pfund (zwei Millionen Markt) überwiesen. Die Zinsen sollen eine Reihe von Jahren angestammelt und dann zu Abtragung der ersten Schulden verwendet werden. Um dem Schahamt die Annahme der Summe zu ermöglichen mußte im Unterhaus eine Gesetzesänderung beschlossen werden.

Wehntagen im trockenen Mexiko. Während der Feiertage wurden in Neuor Hunderte von Personen wegen schwerer Alkoholvergiftung in die Krankenhäuser eingeliefert. Ein Fäule ließ tödlich verlaufen. Die Vergiftungen sind teils auf den Genuß verdorbenen Weinstocks, teils auf den Genuß von Methylohololol zurückzuführen. Aus anderen Teilen des Landes liegen ähnliche Meldungen vor.

Ein französischer Dampfer von Piraten überfallen. Nach einer Meldung aus Schanghai ist ein französischer Dampfer auf der Fahrt von Hankau nach Tschang von Piraten überfallen worden. Der Dampfer wurde völlig ausgeraubt; zahlreiche Passagiere wurden getötet oder verwundet.

Brand in der Triester Gemäldergalerie. Aus Triest wurde gemeldet: In der hiesigen Gemäldergalerie brach infolge Kurzschluß ein Großfeuer aus, durch das wertvolle Gemälde im Werte von 600.000 Lire vernichtet wurden.

Ein kanarisches Postflugzeug brennend abgeseht. Bei Almeria an der spanischen Küste stürzte ein kanarisches Postflugzeug in die Meereshöhe. Der Kapitän, der brennend ins Meer, zurückerlief, die das Unglück beobachtet hatten, fuhren mit Booten dem Flugzeug zu Hilfe. Es gelang ihnen, den Flugzeugführer zu retten. Der Postkoffer konnte geborgen werden.

Das Geheimnis der Banknotenfälschung.

Aus einem dunklen Gewebe.

Es ist menschlich zu verstehen, daß es immer wieder Leute gibt, die es versuchen durch Herstellung falscher Banknoten und Banknoten zu Reichtum zu gelangen. Um so notwendiger ist es im Interesse der Allgemeinheit, daß die staatlichen Behörden aller Länder nachdrücklich ihr Augenmerk darauf richten, daß derartige Fälschungen möglichst bald entdeckt werden und die Täter zur Rechenschaft gezogen werden.

In Deutschland ist es die Fälschgedabeitstellung der deutschen Reichsbank, der diese Kontrolle untersteht und als deren Leiter sich der Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenberg einen weit über die Reichsgrenzen hinausgehenden Namen gemacht hat. Er ist kürzlich durch das Interesse der Öffentlichkeit gelegentlich der Untersuchung der Tschernowozhener Fälschung auf diese Abteilung der Berliner Polizei gelenkt. Diesmal war es ganz besonders schwierig, der Fälschern auf die Spur zu kommen, da man keine echten russischen Noten besaß, um sie zum Vergleich heranzuziehen. Aber dennoch wurde die Wadenfälschung des Herr Sarafaljewitsch bald aufgedeckt.

Das Fälschen von Banknoten ist heutzutage keine leichte Arbeit mehr, denn der moderne Kunstdruck und seine verschiedenen Feinheiten in Wasserfarben und Farbtönen verlangt die ganze Wissenschaft eines tüchtigen Zeichners, um zu einem annäherndem Reichtum zu kommen. Der Fälscher muß die Farbenwörter des Scheines auseinander fotografieren, er muß Licht und Schatten auf den Gesichtszügen auf den Figuren richtig verteilen können, er muß außerordentlich feinspitige Hilfsmittel besitzen, um den feinen, guten Druck der Emissionsbanken nachahmen zu können. Eine Zeit lang waren wir in Deutschland von größeren Nachahmern ziemlich vornehm, nur die gefälschten Dollarnoten schädigten die Geschäftswelt, bei denen war nämlich der Kennertum nach ihrer Ausfertigung ausraubend und mit ähnlicher Fälsche neu hineingeführt. Da gab das Schicksal Wächtern an Erfindungsgeistigkeit der Art, aus denen haben sich gegenüber den Fälschern erzie-

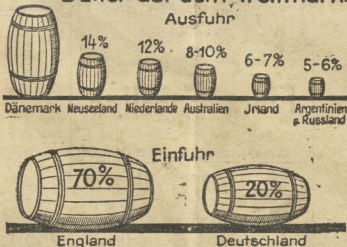
Aus Senoit gerettet. Der griechische Dampfer „Prin-tipos“, der auf der Fahrt von Batn nach Messina infolge eines Maschinendefektes abtrieb und auf die Sandbänne bei Capo d'Armi aufzuliegen drohte, wurde von dem italienischen Dampfer „Celo“ gerettet und nach Messina geschleppt.

Schredensstat eines Abgemienens. Eine furchtbare Morbidität, der fünf Personen zum Opfer fielen, ereignete sich in Grafton einem kleinen Ortort von Arizona. Ein 22 Jahre alter Amerikaner mochte dort seit einigen Wochen in dem Hause der Eltern seiner Braut. Das junge Mädchen wollte sich von den Verlobten trennen. Aus Rache schlug der Amerikaner die Mutter, die Schwester und einen kleinen Bruder seiner Verlobten mit einer Art nieder und verletzete einen anderen achtjährigen Knaben mit einem Revolverhieb. Darauf begab sich der Mörder in die Wohnung seiner Braut, die mit einer ihrer Schwestern zusammenwohnte. Er ließ sie mit einem Messer nieder und lagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Milchprodukte im Welthandel.

Käse Milch kann infolge ihrer leichten Verderblichkeit als Welthandelsartikel nicht in Frage kommen; dagegen hat die Milchmischlich schon erhebliche Bedeutung gewonnen. Trotzdem steht sie noch in keinem Verhältnis zu den Umsatzziffern von Butter und Käse. Als Butter-Ausfuhrland hauptsächlich Dänemark nach wie vor dem Kriege die führende

30% Butter auf dem Weltmarkt



Stelle; dagegen hat Rußland, das am zweiten Platz rangiert, seinen Export ganz beträchtlich vermindert. Butter-Einfuhrländer sind namentlich England und Deutschland, denn England verzehrt sieben Zehntel aller Butter, die auf dem Weltmarkt kommt, während Deutschland zwei Zehntel verbraucht, da die eigene Produktion nicht ausreicht. Für Käse kommen ganz andere Wälder als Liebhaber, das heißt Konumenten in Frage, besonders Kanada, Italien, Frankreich und die Schweiz.

Ein Kapitän dem Gewissen in den Tod getrieben. Aus Tokio wird gemeldet: Kapitän Mizuki, der frühere Kommandant des Kreuzers „Jiniu“, hat Selbstmord begangen, weil er sich für den Untergang dieses Schiffes verantwortlich fühlte. Der Kreuzer war vor mehreren Monaten mit einem Zerstörer zusammengefahren und gesunken. Bei dieser Katastrophe haben 42 Offiziere und 99 Mann den Tod gefunden. Das Urteil des Kriegesgerichtes sollte am Tage nach dem Selbstmord des Kapitäns verurteilt werden.

Drei Franziskanerpaten von chinesischen Räubern gefangen. Nach Nachrichten, die beim Bischof von Parma, dem Gründer des Franziskanermissionarinstituts eingelaufen sind, wurden drei Franziskanerpaten in China von Räubern gefangen genommen, für die diese ein hohes Lösegeld verlangen und unverzüglich die nötigen Anweisungen gegeben worden, um die Missionare aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Fälschmünger in Sofia verhaftet. Nach Meldungen aus Sofia wurden dort mehrere Mitglieder einer internationalen Fälschmüngerbande verhaftet, die sich mit der Herstellung falscher amerikanischer Dollarnoten beschäftigten. Der Hauptfälscher der Bande soll Warschau sein.

Jungulmenlohn im Schneckentritt. Abends fliehen bei Mittelburg (Fronina Seeland) während eines heiligen

tieren konnte. Seitdem haben die Fälscher ihre lebenswichtige Aufmerksamkeit anderen Wäldern zugewendet.

Die letzte größere Fälschung deutscher Banknoten war eine Aktion zur Herstellung von Zehntenmarktscheinen. Das war zwar kein besonders einträgliches Geschäft, aber die Wälder mußte es bringen. Natürlich ist es viel verlockender fünfzig-einzigige Wälder oder holländische Guldennoten zu fabricieren, aber die Wahrscheinlichkeiten sind viel geringer. Am leichtesten werden eigentlich falsche Münzen abgelehnt, wie sich zum Beispiel die Fälschspinnnigltüde aus Mexiko einer gewissen Popularität unter den Fälschmüngern erfreuten. Deshalb hat auch die Reichsbank die Herstellung von Fälschspinnnigltüden aus Nickel beschlossen, die nicht so leicht nachgefolgt werden können. Der Betrieb der Fälscher wird gewöhnlich von drei Personen befohrt. Der eine geht in ein Geschäft, am liebsten in ein kleines Geschäft, erleiht Geld, und kauft ein Stück Seide oder eine Schachtel Zigaretten, wobei er die größere falsche Note umwechelt. Der zweite geht, anheimelnd völlig unbekannt, an der nächsten Straßenecke Schmiere, während der Dritte zu persönlichem Schutz des einen Ausschreitenden da ist. Er betritt nach seinem Genuß das Geschäftslot und tritt, falls der Geschäftsinhaber irgendwelche Bedenken zeigt, um das Fälschged anzunehmen, in Aktion. Er prüft den Schein und nimmt ihn selber zum Wechseln an. Nach solchem „Geschäftsabfluß“ treffen sich die drei Kavaliers in einem Hausflur und die beiden Schutzwachen nehmen das Wechselgeld sowie die gefälschten Sachen an sich, um den dritten vor der Gefahr einer Lebensopferung zu schützen. Dann beginnt das Geschäft beim nächsten Boden von neuem.

Aber wie gelangt, es ist ein wenig einmühtliches Geschäft, was die Fälscher betreiben, denn erst nach monatelanger intensiver Herstellungsarbeit beginnt der tägliche Kampf, um das Fälschged los zu werden, und meistens werden sie über kurz oder lang verhaftet. Ein nennbarer Erfolg läßt sich nur dann erzielen, wenn mit einer weiterverbreiteten Organisationsform der Betrieb gearbeitet wird. Wälder verkaufen die erzeugten falschen Noten direkt an Händler zu etwa 25 Prozent ihres Kennwertes, und die Händler verkaufen sie zu einem Aufschlag von 10 Prozent weiter. Je größer der Vertriebskreis wird, um so größer wird auch die Gefahr

Schneefurms zwei elektrische Kleinbahnzüge zulassen. Die Triebwagen beider Züge wurden schwer beschädigt. Ein Zugführer und zwei Fahrgäste wurden schwer und eine Anzahl anderer Fahrgäste leicht verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Zugführer des einen Zuges wegen des Schneeeintrittes die Haltsignale übersehen hatte.

Schneeeintrittslegung eines Belgischer Beamten. Vor dem Schwurgericht in Belgard hatte die Beamte des Innenministeriums Stefisch wegen Veruntreuungen von 164.000 Franc zu verurteilen. Der Angeklagte erklärte, daß er die Summe für vertriebenen postliche Zwecke verausgabte habe. Er war ein Vertreter des Innenministeriums und in Wien wegen seines hohen Aufwandes bekannt. Nach dreistündiger Beratung des Gerichts wurde Stefisch der Veruntreuung von Staatsgeldern und Verheimlichung von Staatsquittungen schuldig erklärt und zu 23 Jahren Kerker verurteilt.

Bei Kleserod in Frankreich entgleiste infolge Senkung des Eisenbahnunterbaues ein Güterzug. Der Zugführer wurde getötet, der Beizer und der Maschinist schwer verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

Radistischer Überfahrten durch bestrahlte geruchlose Milch. Der Chemiker Dr. Schöll in Frankfurt a. M. hat eine Apparatur konstruiert, mit der auch größere Mengen frischemilch mit völligem Luftabschluss mittels des Quarz-brenners der Bestrahlung durch ultraviolette Strahlen unterzogen werden können, so daß sie geruchlos und geschmacklos bleiben, was bisher nicht möglich war. Mit solcher Milch wurden an der Frankfurter Universitätsklinik ausgedehnte Versuche unternommen, die ergaben, daß sich die englische Krankheit in vier bis sechs Wochen heilen läßt. Der Vorzug dieser bis jetzt billigen Behandlungsart der Radist gegenüber anderen Methoden liegt darin, daß sie auch zur Verhütung dieser Volkskrankheit in großem Maßstabe geeignet und daher von elementarer Bedeutung ist.

Vermischtes.

o Wachstum und Haarziehen. Im Volke herrscht immer noch die Ansicht, daß die Haare um so besser wachsen, je häufiger sie geschnitten werden. In Wirklichkeit ist das ein Irrtum, was schon verheißend festgestellt ist. Im Gegenteil vermindert das Kurzschneiden und Kästern die Wachstumsgeschwindigkeit des Haarwachstums für etwa drei Wochen. Außerdem ist diese bei gelunden Menschen in verschiedenen Lebensaltern verschieden und läßt sich bis zu einem gewissen Grade unter dem periodischen Einfluß der Jahreszeit, ein Einfluß, der beträchtlich das gelunde Haarwachstum und den Haarwechsel der Tiere regelt. Je 2 bis 4 be-nachbarte Haare unseres Kopfes liegen in einer betrieartigen Abhängigkeit von einander, daß immer ein Haar imwachsen wächst als die übrigen, was jedoch abwechselnd. Die Messungen sind daher nicht ganz leicht. Sie ergaben als Mittelmaß für das zweite bis dreizehnte Jahr durchschnittlich 12,5 Millimeter pro Monat, für 20 bis 24 Jahre 10 bis 11 Millimeter, für den 60. Jahr 11 Millimeter. Für Krankezeiten gehen andere Zahlen, denn das Fieber und akute Krankheiten legen das Wachstum herab oder unterbrechen es vollständig. Die Haare wachsen dann indeß selbst wieder, so daß Haarwuchsmittel nicht nötig sind.

o Indien gegen die verheerliche Prostitution. In Indien macht sich eine Bewegung geltend, die sich gegen die tief verfaulenden Gebräuche, oder besser gesagt, die Unsitte, wendet, unter dem Deckmantel von rituellen Vorschriften die Opferung der Jungfrauenlöhne von den jungen Mädchen in den Tempeln zu erlangen. Die Hindus meinen sich dagegen, wie sie sich auch schon allerdings unter starkem englischen Druck, gegen die Witwenverbrennung, die mit ähnlichen Motiven begründet worden ist, gemeldet haben. Der Staatsrat, der „Rajadas Pantula“, eines der vielen Staatsgebilde Indiens, die sich unter der Scheinbewandtheit des Maharadschas, also tatsächlich unter englischer Schutzherrschaft befinden, hat eine diesbezügliche Entschlossenheit gefaßt, und diese an den englischen Generalgouverneur weitergeleitet. Diese Entschlossenheit wendet sich nicht nur gegen die Ausübung dieser Gebräuche, sondern vorzugsweise auch dagegen, daß die für solche Zwecke ausserhellen Jungfrauen zugeworfen im Handel erworben und verkauft werden, was der Prostitution gleichziehen sei.

der Entdeckung. Sehr wertvolle Hilfe bietet den Polizeibehörden der Banknotenrechenungsstelle, der von Wien aus international organisiert wurde. Hier werden unter Leitung des Polizeidirektors Schulz sofort nach Bekanntwerden einer Fälschung Erkennungsblätter herausgegeben, die an die Behörden sämtlicher Länder verschickt werden. Auf diese Weise wird den Fälschern das Geschäft immer sehr bald verdorben, so daß die Herstellung falscher Banknoten bereits erheblich zurückgegangen ist. Man kann sagen, daß nur ein besonders tüchtiger Fachmann namenswerte Erfolge erzielen kann, die je aber in erheblicher Arbeit leichter und gefährlicher erzielt werden kann.

Für Geist und Gemüt.

Käsef der Schönheit.
Ein lieblich Erinnerung durchwogt mir die Brust,
Doch himm' ich vergebens, wovon es mir brüht!
War's jemals Belästigung, war's jemals Verlust?
Ich weiß, es war Glück, doch erkenne ich es nicht.
Was sagt es dem Herzen mit himmlischem Gruß?
Nicht mahnt's an der Kindheit unzufühndes Spiel,
Nicht mahnt's an bedrückenden Sinnengenuß;
Wie war es Verlangen, noch Hoffnung und Ziel.
Der Wäfen unendliche Zaubergewalt,
Des Frühlings Erscheinung auf sonntiger Flur,
Die Schönheit in jeglicher Form und Gestalt
Verflärt uns im Wäfen die eigne Natur.
Dann blüht ihr Erinnerung an seltsames Sein,
Das niemals bestand, das kein Sterblicher sah,
Dann wirft ein Geheimnis den täuschenden Schein,
Als war' uns ein Eden geräut und doch nah.

Humoristisches.

Der Lehrer hat die herrliche Geschichte von Wilhelm Tell erzählt. „Wer hat noch etwas zu fragen?“ Und der Erzeuger lachte: „Nur die Keine Zunge hinterher der Unheil essen, der Lehrer?“
Mutter: „Warum blüht denn Baby so?“ Karlchen: „Erst hat es die ganze Zunge getrunken und nun will es kein Zischpapier hinterher essen.“

Beginn Montag, den 2. Januar

Es lohnt sich

wenn Sie sich

der

Mühe unterziehen und meiner Firma einen

Besuch

abstatten zur zwanglosen Besichtigung

meines Saison-Ausverkaufs.

Sie finden außerordentlich vorteilhafte Angebote.

C. G. Holtzhausen

Wittenberg



Weniger zu arbeiten, aber mehr zu verdienen,

ist nicht immer ein Problem, beispielsweise nicht für den Gartenliebhaber, der sich den „Wintertagsgarten“ hält. Er erledigt sich, dank der darin enthaltenen guten Aufsätze, seine Arbeit ganz selbstständig, erzielt bessere Ernten, hat mehr Freude an seiner Tätigkeit und eine unermessliche Freude für die Zeit der Ernte. Die Monatsausgabe ist sehr billig, Sie kosten nur 20 Pf. im Monat. Schließen deshalb auch Sie bei Ihrem Postamt ein Vierteljahresabonnement oder verlangen Sie eine kostenfreie Probeausgabe vom Verlag „Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, Monatsausgabe, Frankfurt a. M.

4. Magdeburger

Sallenbau-Lotterie

zur Förderung von Zuchtviehherstellungen.

Ziehung 16. und 17. Januar unwiderruflich.

Lospreis 1,20 Mk. (für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra)

Zu haben bei: Richard Arnold, Kemberg

KÖHLER

Pianos und Harmoniums

(eigene Fabrikation)

Anerkannte Qualitätsmarken zu staunend billigen Preisen.

Tausende im Gebrauch.

Pianos mit Panzerplatte von

800,- Mk. an

Harmoniums von 120,- Mk. an

Geringe Anzahlungen, bequeme Teilzahlungen. Katalog u. Preislisten gratis.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Interessenten steht Auto zur Besichtigung kostenlos zur Verfügung.

KÖHLER, Schloss Pretzsch (Elbe)

Ein Hof- und Zughund

zu verkaufen

Ernst Richter, Gabis

Teppiche - Läufer ohne

Anzahlung in 10 Monatsraten lief.

Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 1178. Schreiben Sie sofort.

Bergamentpapier

Zu haben bei Richard Arnold

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel

die herzlichen Glück- u. Segenswünsche

Willi Klages, Schneidermeister

Unserer werten Kundschaft von Nah und Fern

zum Jahreswechsel

ein frohes und erfolgreiches neues Jahr

Otto Harnisch und Frau

Schweineschlächtere

Bahnhofswirtschaft Kemberg

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die

herzlichen Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Ludwig Carl und Frau

Voranzeige.

Mein diesjähriger

Saison-Räumungs-Ausverkauf

beginnt am

Freitag, den 6. Januar 1928

Um mein Lager in allen der Mode unterworfenen Waren rasch zu räumen, bringe ich dieselben zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Warten Sie also noch einige Tage - und Sie können von dieser äußerst vorteilhaften Kaufgelegenheit Gebrauch machen!

Wilhelm Weydanz

Achtung

Achtung

Am 15. Januar 1928

beginnt der vorangezeigte

Stich- und Stopf-Kursus

in meinem Geschäft

Anmeldungen umgehend erbeten.

Auch Inhaberinnen bei mir nicht

gefanzter Nähmaschinen können

an dem Unterricht teilnehmen.

Otto Gruhn, Nähmaschinen- u. Fahrradhandlg.

Bad Schmiedeberg, Telefon 58

Billige Winterkleidung

dicke gefütterte Winterjoppen Mk. 2,50

schwer gefütterte Arbeitsmäntel Mk. 11,50

feldgraue, so gut wie neue Militärmäntel Mk. 13,50

mit Stoff bezogene Pelze Mk. 28,-

Pelzstiefeln, gebraucht 8,50, neu 15,-

Schneiders Gelegenheitskäufe, Gräfenhainichen

Gesucht

tüchtige Persönlichkeit

bei hohem Verdienst zum Vertrieb von Margarine und heilsteinischen Produkten. Geliefert wird Kaffestärke, Bage und alles dazugehörige. Verlangt wird stoffgemäßes Abfragen und Lieferung frei Haus bei Unterfertigung mit Reklamematerial unterzeichnet. Soller Raum zum Aufnehmen und Abwiegen der Ware und Sicherheit in Höhe von RM. 500,- evtl. in Form einer guten Bürgschaft oder Sicherheitshypothek, erforderlich. Angebote an

Petersen & Johannes, Wedel i. Holstein.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Emmy Bartsch

Willi Klages

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die

besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

Fr. Heym und Frau

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Geschäftsfreunden

zum Jahreswechsel

die besten Wünsche

Waldemar Schmidt

Mahl- u. Schneidemühle, Reuden